Bergischer Volksbote.

Preis: durch die Post 1 M. 15 Pfg.; mit dem Illstr. Unterhaltungsblatt in der Expd. und durch die Post 1 M. 35 Pfg; durch die Boten oder den Briefträger in's Haus gebracht 1 M. 60 Pfg. pro Quartal.

Redaction, Druck und Verlag von M. J. Remm in Burscheid.

Insertions-Gebühr: die einspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Reclamen 15 Pfg. per Zeile. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags.

№ 85. Burscheid, Mittwoch den 22. October 1879.

Die Arbeit des Preußischen Landtages.

△ Der neugewählte Landtag wird in seiner ersten Session nicht Gelegenheit haben, sich mit solchen Regierungs-Vorlagen zu befassen, die in liberalen Kreisen als rückschrittliche angesehen werden. Man hatte geglaubt, das neue Abgeordnetenhaus würde sehr bald von heftigen Kämpfen um reactionäre Vorlagen entbrennen. Dieses Schauspiel dürfte aber dem Tribünen-Publikum entzogen werden.

Wie wir nämlich hören, werden weder die Mai-Gesetze, noch die Verfassungs-Veränderung in Betreff der Verlängerung der Wahlperioden auf der Tagesordnung der ersten Session des Landtages erscheinen. Letzterer wird auf sehr nüchterne Dinge mit seiner Thätigkeit beschränkt bleiben, als da sind Canalbauten, Strom-Regulirungen, Forstfrevel u. s. w. Das sind schlechte Aussichten für die Berliner Hotel-Portiers, die ihre Zuhörer-Billets bei den Fremden der Winter-Saison schwerlich mit 20, 30 oder mehr Mark losschlagen werden. Nur die Eisenbahn-Vorlage ragt unter den Gegenständen, die den Landtag beschäftigen sollen, als ein gewürztes Gericht hervor, das im Stande sein dürfte, ein größeres Interesse zu erwecken. Indessen kann man auch diese Vorlage nicht absolut als eine solche bezeichnen, die ihren prickelnden Geschmack von einer reactionären Zuthat herleitet. Viele Liberale haben sich zu dem Grundsatze der Erwerbung der Privatbahnen längst bekannt, ehe sie mit Bismarck zerfallen waren und ehe an einen Landtag in der gegenwärtigen Zusammensetzung zu denken war. Es fällt hier also der Anprall der liberalen Minderheit gegen die neue conservative Mehrheit fort, der bei den eigentlich rückschrittlichen Vorlagen zu erwarten war, als da sind Umstoß der Maigesetze u. dgl.

Diese Maigesetze werden, wie bemerkt, den Landtag zunächst nicht beschäftigen. Wir bleiben also eines großen parlamentarischen Schauspiels beraubt, und die Liberalen werden nicht Gelegenheit haben, mit der Regierung in dieser Angelegenheit unzufrieden zu sein. Vielmehr sollen die Verhandlungen mit Rom ihren ruhigen, langsamen Fortgang nehmen, bis die Sache für den Landtag reif ist; daß es dann Stürme geben wird im Abgeordnetenhause, läßt sich voraussehen, denn solche Gelegenheit ist zu verlockend für unsere Parlamentsredner, zumal wenn Fürst Bismarck etwas von den Maigesetzen Preis geben sollte.

Ebenso wenig wird nach unsern Erkundigungen die Verfassungsveränderung, nach welcher der Landtag auf vier Jahre oder mehr (wie in England) gewählt werden, und nur alle zwei Jahre sich versammeln soll, das Abgeordnetenhaus beschäftigen, also auch diese in Aussicht gestellte Neuerung keine Gelegenheit zu großen parlamentarischen Kämpfen bieten. Statt dessen soll dieser Streitpunkt zunächst im Reichstage ausgefochten werden, und erst wenn dieser höchste gesetzgebende Körper gesprochen hat, und es für gut befindet, sich nur alle zwei Jahre zu versammeln, soll der preußische Landtag befragt werden, ob er es ebenso halten will.

Somit bliebe in der nächsten Session nur die Berathung des Haushalts-Etats übrig, um nach unserer alten parlamentarischen Sitte die Regierung vor den Richterstuhl der berufenen Volksvertretung zu ziehen. Zumal der Cultus-Etat dürfte sich, nach den bedeutsamen Schritten des Herrn v. Puttkamer in seinem neuen Wirkungskreise als sehr ausgiebig erweisen, um an die kurzen und langen Zahlen dieses Etats sehr ausführliche und gründliche Erörterungen zu knüpfen.

Politisches.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat seine Abreise von Baden-Baden um zwei Tage verschoben und trifft, nach den neuesten Reisedispositionen, jetzt erst am Mittwoch den 22. October wieder in Berlin ein. Von hier gedenkt Se. Majestät der Kaiser, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgend, zur Abhaltung von Jagden sich am 29. October auf etwa zwei Tage nach Mecklenburg zu begeben.

— Die am 19. Oct. ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht die aus Baden-Baden vom 15. ds. datirte königliche Verordnung, durch welche der Landtag auf den 28. d. einberufen wird.

— Am 17. d. war der diplomatische Ausschuß des Bundesrathes versammelt und wird allgemein angenommen, daß es sich diesmal um die Beziehungen zu Oesterreich bez. um die Resultate des Besuches des Reichskanzlers in Wien gehandelt hat. Ein englisches Blatt meldet, daß das Resultat des jüngsten Besuches des Fürsten Bismarck in dem formellen Abschluß und der Unterzeichnung eines Defensiv-Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland besteht. Wie von anderer Seite gemeldet wird, haben die in Wien jüngst getroffenen Vereinbarungen dem Ausschuß im Wortlaut vorgelegen. Auffallend ist, daß die officiösen Wiener Blätter noch immer nichts von der Existenz eines schriftlichen Vertrages wissen wollen, während er in Berlin dem auswärtigen Ausschuß im Wortlaut vorliegt. Diese Nachrichten haben natürlich bei unseren Nachbarn in Ost und West Aufsehen erregt. England stellt sich freundlich zu dem deutsch-österreichischen Vertrag, und man hält es nicht für unmöglich, daß es demselben beitreten werde. Wie berichtet wird, hat der deutsche Botschafter in London eine Reise nach Deutschland angetreten, der man, wie das ‚B. T.' berichtet, in diplomatischen Kreisen eine große Bedeutung beilege. Graf Münster soll der Ueberbringer ungemein weit tragender und vertraulicher Mittheilungen zwischen Lord Beaconsfield und dem Fürsten Bismarck sein. Man sagt, der englische Premier plane und schlage ein Arrangement vor, welches bestimmt sei, den Einfluß Rußlands auf die europäische Politik auf das gründlichste zu begrenzen. Auch in Frankreich wird über die Sache viel gesprochen. Zunächst erörtern die Blätter die Idee einer Handels-Vereinigung zwischen den europäischen Staaten. Der ‚Moniteur' meint aber, daß vor der Herausgabe von Elsaß-Lothringen von irgend einer Allianz mit Deutschland nicht die Rede sein könne.

— Das neueste Project des Fürsten Bismarck, die reichsgesetzliche Regelung des deutschen Versicherungswesens, wird in den interessirten Kreisen allgemein als ein Vorläufer für eine künftige Verstaatlichung dieser im Privatbesitz befindlichen Institutionen aufgefaßt. Welchen materiellen Nutzen das Reich in diesem Falle haben würde, wird am besten dadurch bewiesen, daß einige größere Versicherungsgesellschaften aus Berlin allein einen jährlichen Reingewinn von 100- bis 200,000 Mark ziehen. Die Angabe findet auch darin ihre Bestätigung, daß die Actionäre jener Gesellschaften eine Dividende von 25 bis 40 pCt. in die Tasche stecken.

— In Bezug auf den Versuch des Herrn Leutner, den „Großen Kurfürst" zu heben, lauten die neuerdings eingegangenen Nachrichten mehr vertrauenerweckend, als frühere, so daß die Hebung nicht nur einigermaßen gesichert, sondern auch als ziemlich nahe bevorstehend in sachverständigen Kreisen angesehen wird, vorausgesetzt freilich, daß die hergelangten Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten sich völlig bewahrheiten. Es soll nämlich gelungen sein, das beim Zusammenstoß mit dem anderen Schiffe verursachte Leck durch eine starke Platte vollständig zu schließen. Es ist damit in der That eine der Vorbedingungen der Hebung erledigt worden, die nicht geringe Schwierigkeit bot.

— Das Reichsgesundheitsamt läßt es sich sehr angelegen sein, das Gesetz über die Verfälschung von Nahrungs- und Genußmitteln zur Durchführung zu bringen. Inwieweit dies gelingen wird, mag einstweilen dahingestellt bleiben; die Zahl derjenigen Ortschaften, welche sich außer Stande erklären, Einrichtungen zu treffen, in denen behufs Constatirung etwaiger Fälschungen die chemischen Untersuchungen zeckentsprechend vorgenommen werden können, mehren sich aber in auffallender Weise. An sehr vielen Orten fehlt es, abgesehen von den mangelnden Geldmitteln, an den geeigneten Persönlichkeiten, die im Stande sind, den Anforderungen des Gesetzes nach allen Seiten hin zu genügen, da es sich ja bekanntlich nicht nur um die Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, sondern auch um die amtliche Controle solcher Gegenstände handelt, welche für den allgemeinen Gebrauch bestimmt sind. Selbst die in städtischen Orten wohl überall vorhandenen Apotheker sind nicht immer geneigt, die chemische Untersuchung in vollem Umfange zu übernehmen und an die Errichtung eigener besonderer Aemter ist in kleinen Städten gar nicht zu denken. Jedenfalls wird die Angelegenheit in der nächsten Session des Reichstages zur Sprache gebracht werden, wozu sich sowohl bei Berathung des Etats für das Reichsgesundheitsamt als auch bei Vorlegung der in dem Gesetz vorgesehenen Kaiserlichen Verordnungen, deren Genehmigung dem Reichstage unterliegt, Gelegenheit bieten wird.

Oesterreich. Dem Vernehmen nach haben im Laufe der letzten Tage in Wien vertrauliche Besprechungen zwischen deutschen und österreichischen Parlamentariern und Vertrauensmännern der beiderseitigen Industrie über gemeinsame Interessenfragen stattgefunden. Hauptsächlich als eine Folge des Besuches des deutschen Reichskanzler in Wien stellte sich bald eine erfreuliche Uebereinkunft über die in Zukunft für die wirthschaftliche Entwickelung der beiden großen verbrüderten Reiche einzuschlagenden Richtungen heraus. Was die Details der Verhandlungen anbetrifft, so ist Geheimhaltung derselben beschlossen worden.

Belgien. In Chatelineau fand eine Versammlung streikender Arbeiter statt, in welcher ein Mitglied der Internationale in Brüssel eine Rede hielt. Die anwesenden Gendarmen nahmen in Folge eines Mißverständnisses wie es heißt, Veranlassung zum Einschreiten und machten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei mehrere Arbeiter verwundet wurden, die Ruhe wurde alsbald wieder völlig hergestellt.

England. Zwischen Salisbury und Schuwaloff hat eine Unterredung stattgefunden, wobei Schuwaloff Vorschläge wegen einer gemeinsamen Action Rußlands und Englands in Afghanistan machte. Salisbury wies jede Einmischung Rußlands in die afghanische Affaire zurück. Ueberhaupt ist die Haltung des englischen Cabinets Rußland gegenüber seit Bismarcks

Wiener Reise viel entschiedener als früher. — Die Einnahme von Kabul durch die englischen Truppen hat den regulären Krieg in Afghanistan beendigt; der Guerillakrieg der dortigen kriegerischen Bevölkerung dürfte indeß die Engländer noch geraume Zeit in Athem halten. Aus Simla wird gemeldet, daß das englische Lager bei Alikheyl von großen Streitkräften der benachbarten eingeborenen Stämme angegriffen worden sei. Der Angriff wurde aber abgeschlagen, die englischen Truppen machten einen Ausfall und zerstreuten den Feind, welcher 23 Todte zurückließ. Die englischen Truppen hatten 3 Verwundete. — In einer an die Einwohner von Kabul gerichteten Proclamation hat General Roberts erklärt, daß Balahissar zerstört werden würde, von den Bürgern eine Contribution zu entrichten sei, alle Waffen abgeliefert werden müssen. Kabul und dessen Umgebung soll unter einen Militärgouverneur gestellt und daselbst der Belagerungszustand proclamirt werden. — Aus der Kapstadt wird gemeldet, daß General Wolseley am 27. September in Prätoria eintraf und daselbst eine längere Rede hielt, in welcher er hervorhob, daß die von der englischen Regierung beschlossene Annexion von Transvaal unwiderruflich sei. Ein Comitee der Börs hat eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß nur die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit sie zufrieden stellen wird.

Rußland. Die Kaiserin von Rußland hat zur Herstellung ihrer Gesundheit einen längeren Aufenthalt in dem französischen Seebade Cannes n mittelländischen Meere genommen. Im De- nber wird auch der Kaiser von Rußland nach nes kommen, um seine Gemahlin zu besuchen.

— Die innere Lage Rußlands scheint sich eher zu rschlimmern, als zu verbessern. Wie aus der ezirksstadt Skwir im Gouvernement Kiew gemel et wird, sind dort vier verschiedene Banden n bewaffneten Revolutionären durch Genda- en entdeckt und nach einem blutigen Kampfe festgenommen worden. Die Banden zählten —20 Mitglieder und besaßen ihre eigenen efs. Die Rebellen lebten im Walde in Erdhü n, warben unter den Bauern der Umgegend nhänger, predigten gegen die Regierung, v heilten Geld u. s. w. Bei den Verhafteten nd man mehr als 300,000 Rubel und zahl iche wichtige Briefschaften. Alle Verhafteten gen an, Socialisten zu sein, verweigern jedoch de weitere Auskunft.

Vermischtes.

Witzhelden, 0. Oct. Am nächsten Samstag feiern wir ein sel nes Fest. Unsere Hebamme Witwe Luchtenberg wirkt nämlich seit 50 Jahren hier und in de Umgegend und da dieselbe im Laufe dieses hal n Jahrhunderts sicherlich fast in jedem Hause auf der Kindtauf" war, so will sie sich jetzt r anchiren und ladet deshalb sämmtliche Bürg auf den Kaffee ein. Daß die Bürgerinnen it eingeladen sind und auch erscheinen werden, t selbstverständlich, und es wird eine stattliche Rhe geben, wenn man bedenkt, daß die Jubilar während der Zeit ihres Wirkens bei nahezu 7000 Geburten ihre Hülfe lieh. Die Einwohnrschaft unserer Gemeinde und vorzüglich der eibliche Theil derselben, wird daher der Einlaung um so bereitwilliger folgen, als es gilt, ei dieser Gelegenheit der Jubilarin Anerkennung zu zollen für langjähriges treues Mühen.

Dabringhausen, 16. Ot. Heute Morgen um halb neun Uhr ist, laut der ‚Elberfelder Zeitung', zu Loosenau hieiger Gemeinde eine der „Vereinigten Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken in Köln" gehörig Pulvermühle explodirt, wobei ein verheirathete Pulver-Arbeiter das Leben verloren hat.

Köln, 20. Oct. Nach dem Kriege von 1870/71 wurden bekanntlich solchen Wehrmännern, welche in eine bedrängte Lag gerathen waren, aus den Retablissementsgelde n unverzinsliche Darlehen gewährt, damit ihnen die Wiederaufnahme ihres Gewerbes e möglicht werde. Einzelne der gedachten Wehrmänner haben nun seitdem kleine Abschlagszahlungen geleistet, während von andern Darlehen noch nichts zurückgezahl ist. Gegen manche der Schuldner wurde dann auf gerichtlichem Wege vorgegangen; und kam es auch bis zur Pfändung der Mobilien, weiter aber nicht, da Zahlungsausstand ertheilt wurde. Sechszig Wehrmänner haben sich nun neuerdings an die städtische Verwaltung und an das Stadtverordneten-Collegium mit der Bitte um Niederschlagung der ihnen gewährten Darlehen gewendet. Sie machen in ihrer Eingabe geltend, daß sie nicht in der Lage seien, die Darlehen zurückzuzahlen, und daß sie ohne ihr Verschulden in die traurige Lage gerathen seien. Sollte die Eingabe von keinem Erfolg sein, so beabsichtigen die Bittsteller, sich mit einem Immediatgesuch an Se. Majestät zu wenden.

Stommeln, 15. Oct. Heute Nachmittag verunglückten in der Schuhmacher'schen Sandgrube zwischen Ingendorf drei Schulkinder von hier durch Einsturz einer zu sehr unterminirten Wand, während ein viertes nur so eben seinem Schicksal entging.

Düsseldorf, 15. Oct. Ein Liebespärchen aus Barmen, dessen Liebe bei seinen dortigen Anverwandten auf Schwierigkeiten gestoßen sein mochte, reiste hierher in der Absicht, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. Sie stiegen in einem Gasthofe an der Ratingerstraße ab und nahmen dort gestern Arsenik. Als sie aber die Folgen des Giftes spürten, erwachte die Lebenslust wieder in ihnen und sie schrieen aus Leibeskräften um Hülfe. Man holte sofort einen Arzt, welcher ihnen Gegenmittel eingab, doch liegen Beide noch schwer darnieder.

Düsseldorf, 16. Oct. Die Königliche Regierung hierselbst richtet, wie wir in der ‚N. Z.' lesen, ihr Augenmerk auf die in letzter Zeit so vielfach angefeindeten Bierpumpen. Sie verlangt von den Behörden ein Verzeichniß über diese in den Wirthschaften angebrachten Luftdruckmaschinen mit specieller Angabe, ob die Röhrenleitung von Kautschuk, Blei oder Zink ist.

Oberhausen, 16. Oct. Die Magd einer Herrschaft in der Wilhelmsstraße hatte schon seit geraumer Zeit die böse Gewohnheit, Morgens den Ofen mit Petroleum in schnelles Feuer zu bringen. Gestern nahm die Unkluge nun gar die Flasche Petroleum, hielt diese über das Kohlenfeuer und goß frisch darauf los. Im selbigen Augenblick stand das Kleid der Magd im Feuer. Sie rief um Hülfe und gelang es der Frau des Hauses, die Unvorsichtige vom Feuertod zu erretten. Das Kleid war total verbrannt und am Körper zeigten sich bedenkliche Brandwunden.

Wesel, 16. Oct. An dem noch im Bau begriffenen neuen Fort vor dem Brünner Thore haben sich zwei Quellen gezeigt, welche im Laufe der Zeit dem Bau einen so gewaltigen Schaden zugefügt haben, daß man diesen, soweit er berechnet werden kann, auf viele tausend Mark — man sagt von 600,000 Mark — angeschlagen hat. Die Arbeiten am Fort werden demnächst der kalten Witterung wegen auf ein Vierteljahr eingestellt.

Dortmund, 16. Oct. Die Geschichte von den „Fünflingen" in Volmarstein entpuppt sich als eine Ente. Wie die ‚Hagener Ztg.' mittheilt, gehörte der Vater der „Fünflinge", ein in Volmarstein lebender Fabricant, bis vor Kurzem der Baptistengemeinde, die in Volmarstein und Grundschöttel zahlreiche Anhänger zählt, an. Er trat vor einigen Tagen zur protestantischen Kirche über und ließ bei dieser Gelegenheit seine fünf Kinder verschiedenen Alters taufen, von welcher Thatsache das Sonntagsblatt wie üblich Notiz nahm. Auf Grund dieser Notiz hat ein Spaßvogel die Geschichte von den Fünflingen ausgeheckt.

Oberlahnstein, 14. Oct. In der vergangenen Nacht wurde in die Läden der beiden hiesigen Uhrmacher Kehmtzow und Halm eingebrochen und eine große Anzahl Uhren entwendet. Der Werth der im Laden des Ersteren gestohlenen Gegenstände wird allein auf ungefähr 3000 Mark geschätzt.

— Ein Berliner Händler mit sogenannten Gothaer Fleisch- und Wurstwaaren war der Polizei mit der Angabe denuncirt worden, daß in seiner Wurst Pferdefleisch enthalten sei. Die Untersuchung eines mit Beschlag belegten Quantums ergab die Richtigkeit der Beschuldigung. Der nunmehr vernommene Händler gab an, daß er nicht allein mit derartig verfälschten Wurstwaaren handele, daß es vielmehr ein in Berlin zu großer Blüthe gelangter Geschäftszweig sei, das zur Wurstfabrication gebrachte Schweine- und Rindfleisch mit einem großen Theil Pferdefleisch zu versetzen. Diese so hergestellte Wurst wird nicht in Berlin direct verkauft, sondern geht erst nach Braunschweig oder Gotha, von wo aus sie dann unter dem Namen „Braunschweiger" oder „Gothaer Dauerwurst" nach Berlin zurückkehrt und in den Handel gebracht wird. Die Behörde stellt weitere Erhebungen an; der Händler ist einstweilen in Haft.

— Der Urheber der furchtbaren Explosion, welche Mitte vorigen Monats bei Harburg stattfand, ist, schreibt die Berliner ‚Volkszeitung', wahrscheinlich vor einigen Tagen in der hiesigen (Berliner) Charité verstorben. Am 1. October früh traf nämlich in Berlin mit der Lehrter Bahn ein wie ein Schiffer gekleideter Mann ein, der kurz nach Verlassen des Coupé's bewußtlos zu Boden stürzte. Er wurde nach der Charité gebracht, wo er in den nächsten Tagen starb. Die Section ergab als Todesursache die Einnahme von vegetabilischem Gift. Man vermuthet, daß dieser Mann identisch mit dem Urheber der Katastrophe ist, und die Leiche ist in Folge dessen exhumirt worden, um recognoscirt zu werden.

— Ein Zahnarzt, welcher gewohnt ist, sich zwei Thaler für jede Operation zahlen zu lassen, empfängt den Besuch eines Patienten, dem er eine Zahnwurzel entfernt. Der Patient legt einen Thaler in die Hand des Doctors, dieser läßt den Thaler wie aus Ungeschick fallen, hebt denselben auf, wirft sich aber dann auf die Kniee und schaut unters Sopha. Was machen Sie? fragt der Patient. Sie haben ja den Thaler. Ich suche den andern, erwiderte der schlaue Dentist.

— Ein Schalk beantwortet die Frage: Was ist eine Kleiderschleppe auf der Straße? folgendermaßen: 1. Ein Schneider-Versuch zur Menschen-Verlängerung in horizontaler Richtung; 2. Staubbesen bei trockener Witterung; 3. Scheuerlappen bei nassem Wetter; 4. Speichelleckerin; 5. Fußabtreter für Böswillige und Unvorsichtige; 6. Krummbein-Vorhang; 7. Lungen-Vergifterin bei trockenem Wetter; 8. Verdeckungs-Apparat für schmutzige und löcherige Strümpfe.

— Jemand besuchte ein Zuchthaus, und fragte einen Sträfling, wie er hergekommen. „Du lieber Gott", sagte dieser, „stockblind hätte ich mich hergefunden, denn mich haben zwei geführt".

Dämonen der Leidenschaft.

Roman von Otto von Ellendorf.

(Fortsetzung.)

Gnädige Frau, hob er an, ihr einen aus den seltensten Blumen gewundenen Strauß überreichend, nehmen Sie die schönsten Kinder unserer südlichen duftigen Blumenpracht aus den Händen Ihres treuesten Freundes; jedes derselben bringt Ihnen die heißesten Wünsche eines Sie verehrenden Herzens für Ihre und Ihres Kindes Genesung.

Ich danke Ihnen, hatte Helene leise geantwortet, und hoffe, daß Ihre sinnreiche Widmung durch die Erfüllung Ihres Wunsches belohnt werde.

Glauben Sie mir, gnädige Frau, ich kenne keine höhere, keine edlere Pflicht, als Ihnen mein Leben zu weihen.

Ein solches Opfer wäre zu groß, Herr Doctor, und würde mich in Verlegenheit setzen. Nein, Sie müssen sich und Ihre Kunst der ganzen Menschheit widmen; das ist Ihr hoher Beruf, Ihre schöne Bestimmung.

Indem ich ihnen diene, glaube ich mein Dasein am würdigsten zu verwerthen, und hoffe, daß der Himmel es mir verzeiht, wenn ich keinem weiteren Ziele folge, sagte der leidenschaftliche Italiener mit nicht mißzuverstehendem Blick.

Die Gräfin wurde unruhig. Es war ihr als brenne der Boden unter ihren Füßen, und vergebens suchte sie nach einer Antwort.

Ich möchte nach meinem Kinde sehen, sprach sie, indem sie sich erhob. Haben Sie, Herr Doctor, doch die Güte, den Gärtner zu mir zu rufen. Ich möchte ihm einige Instructionen geben, denn hier ist noch nicht Alles nach meinem Wunsch.

Mit kurzem Gruße entfernte sich die in ihrem Trauergewande so reizende junge Wittwe.

O, Deine Sprödigkeit werde ich besiegen, schöne Frau! Ich kenne ein Mittel, das mich nicht im Stiche läßt. An's Werk! murmelte er mit halblauter, vor Leidenschaft bebender Stimme und wandte sich den Gewächshäusern zu. — —

Nach einigen Wochen erkrankte der kleine vaterlose Knabe wieder und die größte Besorgniß gab sich in den Mienen des Arztes zu erkennen. Die Gräfin beschwor ihn, um jeden Preis das Leben des theuersten Kleinodes, das sie auf Erden besaß, zu retten.

Gratiano kannte den hohen Preis, er hatte ihn sich gewählt und säumte nicht, ihn zu erwerben.

Die Besserung des Kindes zog sich in die Länge, es magerte ab und wurde so schwächlich, daß die Gräfin an einer Genesung zweifelte. Tag und Nacht brachte sie am Lager ihres kleinen, langsam dahinsterbenden Lieblings zu; ihre von Thränen gerötheten Augen blickten flehend zum Nachthimmel, an dem die Sternen schimmerten, empor, und die Hände falteten sich zum inbrünstigen Gebete zu dem Vater der Wittwen und Waisen.

Es ist wenig Hoffnung mehr, gnädige Frau, sagte eines Tages Gratiano, das arme Kind wird die Kisis nicht überstehen, — ich habe Alles aufgeboten, und wenn nicht ein Wunder geschieht —

Helene hörte die sie vernichtenden Worte in dumpfem Schmerz und brach in Thränen aus.

Retten Sie, retten Sie mein Kind, Gratiano! rief sie, und ich will jeden Ihrer Wünsche, jede Bedingung erfüllen!

O, theure Frau, die Seligkeit, die mich bei diesen Worten erfüllt, wird mich mit Zaubermacht ausstatten! Ich will um diesen Preis Unmögliches, Ungeahntes erreichen. Sie wollten, Helene, — mein Weib — werden?

Ja, ich will die Ihre werden, wenn Sie mein Kind retten! rief, Alles um sich her vergessend, in ihrem Schmerze die fast wahnsinnige Mutter.

Alles für Dich, — um Dich, Helene! rief Gratiano leidenschaftlich und sank vor ihr auf die Kniee nieder. — — —

Wieder waren einige Wochen verstrichen, — der Sommer neigte sich seinem Ende zu. — Die Gräfin athmete auf, ihr Kind war genesen und sie die Braut Gratiano's. Welche Kämpfe, welche Ueberwindung hatte es sie gekostet, ihr Leben an das des Italieners zu ketten!

Es gab ja noch ein Herz, welches bei der Nachricht ihrer Verlobung brechen mußte, das wußte sie. Grausames Verhängniß, wie schrecklich ahndest Du die Fehlgriffe armer Menschenkinder.

An Bernhard wagte die Aermste nicht zu denken, an ihn, von dem sie schon einmal gewaltsam getrennt worden war. Konnte er den Schmerz, die Verzweiflung einer Mutter begreifen? Sie hatte in der Stunde der Gefahr, in der furchtbarsten Verzweiflung dem Retter ihres Kindes das bindende Versprechen gegeben.

Sie konnte dasselbe nicht brechen. Aber sie erwartete auch kein Glück für dieses furchtbare Opfer und zitterte bei dem Gedanken an ein Zusammentreffen mit Bernhard, der ja noch nichts von Allem wußte. Elfriede war die Vertraute ihrer Schmerzen, ihrer Qualen und hatte oftmals Mühe genug, ihre unglückliche Freundin zu trösten und zu beruhigen. So nahe dem Glück, hatte eine einzige Stunde hingereicht, zwei Menschen, welche die Natur für einander bestimmt hatte, zu trennen. Die Liebe der Mutter hatte über die Liebe des Weibes gesiegt. Jetzt war es zu spät, das Unheil besiegelte einen Bund, den die Verzweiflung geschlossen hatte.

Wenige Wochen später kehrte die Gräfin mit dem Kinde und Gratiano, jetzt ihrem Brautigam, nach Deutschland zurück und ließ sich für kurze Zeit in Berlin nieder.

Am Tage ihrer Abreise hatte die Gräfin an Bernhard geschrieben und ihm Alles mitgetheilt. Sie bat ihn unter herzzerreißenden Ausdrücken um Verzeihung, daß sie sein und ihr Lebensglück zerstört habe. Sie flehte ihn an, sie wie früher, als ihr Gatte noch am Leben war, zu meiden, sie nie wieder aufzusuchen. Gott hat es so gewollt, schloß sie ihren Brief. Um mein Kind zu retten, habe ich mein Leben geopfert. Der Himmel mag mir gnädig sein und Dich und mich vor Verzweiflung beschützen.

Der Mörder des arglos in die Schlinge gegangenen Grafen Waldemar scheute vor keinem Verbrechen mehr zurück, seitdem die Aussicht auf die Hand der Gräfin ihm lachte. Er war sich der Thatsache bewußt, daß ihr Kind keinen Monat mehr leben könne, und der Gedanke ließ ihn erschrecken und vor Wuth über das mögliche Mißlingen seines Planes fast rasend werden.

Kurz nach der Ankunft der Gräfin Elmenhorst in Berlin, wo ein prächtiges, schloßähnliches Gebäude bezogen worden war, drängte der Italiener die leidende Mutter zu dem Entschluß, das Kind einer Wärterin auf dem Lande zu übergeben, da es sonst sterben würde. Er selbst wollte das Kind begleiten. Drei Tage nach der Entfernung desselben aus der Nähe der Gräfin starb das Kind und wurde von Gratiano heimlich begraben, der nicht unterließ, der bangenden Wittwe des Grafen von Elmenhorst die befriedigendsten Nachrichten über das Befinden des Knaben zu senden. Die Unruhe des Verbrechers wuchs von Tag zu Tag. In fieberhafter Angst verbrachte er schlaflos die Nächte. Verloren war er und entlarvt, sollte die Gräfin ernstlich darauf bestehen, ihr Kind sehen zu wollen, dann entging ihm der schöne begehrenswerthe Preis: die Hand des in wilder Leidenschaft geliebten Weibes und ein ungeheures Vermögen. Sein Sinnen und Trachten galt dem Plan, unter irgend welchen Umständen einen Knaben von dem Alter und annähernd dem Aeußern des bereits begrabenen Sohnes der hintergangenen Gräfin zu erlangen, um denselben unterzuschieben und als Mittel zur Erreichung seiner verbrecherischen Ziele zu verwenden. Er durchstreifte unerkannt die Straßen der Stadt, besuchte, wenn es dunkel geworden, selbst die Häuser des bittersten Elends, um durch die verlockendsten Anerbietungen oder auch mit Gewalt eine Mutter zu bewegen, ihm ihr eigenes Fleisch und Blut zu verkaufen.

Elfriede war durch das Benehmen des Italieners, dem sie mit dem größten Abscheu begegnete und von Grund ihres unschuldigen Herzens aus haßte, veranlaßt worden, die bemitleidete Freundin zu verlassen. Der plötzliche Mord an dem Grafen insbesondere hatte auch ihre Gesundheit angegriffen, die, wie sie überzeugt war, durch längere Anwesenheit an dieser Stätte des Unglücks und in der Gesellschaft jenes geheimnißvollen, finsteren Menschen noch gefährdeter werden könnte. Mit blutendem Herzen war sie Zeugin jenes Versprechens einer von tödtlicher Angst um ihr Liebstes gefolterten Mutter gewesen, das sie rettungslos jenem Abenteurer in die Arme warf. Sie sah sich umspäht und belauscht und in dem vertraulichen Umgang mit der lieben Freundin gehindert und das schmerzte das zartfühlende, aufrichtige Gemüth. Unter Thränen und mit banger Sorge um die Zukunft der Gräfin schied Elfriede von derselben und begab sich nach London, wo sie als Gesellschafterin in einem aristokratischen Hause Stellung fand, nachdem sie heilig gelobt hatte, mit ihrer verlassenen Beschützerin in engen Briefwechsel zu treten, sowie auch, wenn es die Umstände erlaubten oder erheischten, zurückzukehren.

Nichts war Gratiano erwünschter als Elfriedens Entschluß, denn nun fiel eine Schranke mehr und es minderten sich die Hindernisse zur Ausführung seiner Pläne um ein Bedeutendes. Mit dem Instinkt des Bösen und Verworfenen haßte er das seelenreine Mädchen, dessen scharfer Blick ihn durchschaute und den er nicht ertragen konnte. Er begrüßte ihre Abreise als eine Vorbotin seines Triumphes.

9.

Eine Nacht des Schreckens.

Als Berthold und sein Verführer sich mit dem Raube der Ersparnisse einer verzweifelnden Mutter entfernt hatten, beriethen sie die Art und Weise des Verbrauches der für sie nicht unbedeutenden Summe.

Ich will Dir etwas sagen, begann der Lehrmeister zum Schüler, das Beste ist nun, wir gehen nach der Residenz, denn in diesem elenden Orte können talentvolle Menschen wie wir nur verhungern; in Berlin indessen werden wir sicher unser Glück machen. Folge Du nur immer meinem Rathe. Du wirst sehen, daß Du nur dadurch gewinnen kannst.

Noch zögerte der an seinem Weibe, seinem Kinde, das dem Tode nahe war, zum Verbrecher werdende Familienvater, noch einmal klang es wie Reue und Umkehr in seiner umnachteten Seele.

Wie, sagte er zaudernd, nach Berlin sollen wir gehen? Ich kenne Niemanden dort.

Das ist auch nicht nöthig. Meine Bekanntschaften sind außerordentlich werthvoll für uns und wir können leicht so viel Geld verdienen, wie wir gebrauchen — und noch viel mehr, ohne daß wir uns vom Morgen bis zum Abend zu quälen haben.

Aber Andreas, was soll aus meiner Frau und meinem Kinde werden?

Thor, der Du bist! Hast Du vielleicht Lust, zurückzukehren? Und was blüht Dir hier? Hast Du Mittel, Euch drei zu ernähren? Denn, Freund, das siehst Du ein, Arbeit giebt Dir Keiner mehr hier am Platze;

Aber Marie wird obdachlos. Sie sagte mir heute, daß wir morgen schon ausziehen müßten.

Lügen, Ausflüchte! Du siehst ja, wie sie Dich hinterging. Sie wird sich schon helfen. Schreibe ihr von Berlin aus, daß Du Arbeit suchtest und daß sie nachkommen solle, — bald vielleicht. Das wird sie schon beruhigen.

Immer mehr leuchteten Berthold die Vorschläge seines Verführers als gut und heilsam ein und schließlich ergab er sich.

Gut denn, sprach er, ich gehe mit, ich mag auch nicht mehr zurück, denn jetzt ist doch Alles vergebens; aber schreiben werde ich gleich an meine Frau.

Gewiß, gewiß, betheuerte Andreas, das wirst Du auch und dann wird sie sich zufrieden geben. Eine kurze Trennung frischt die Liebe wieder auf.

Wie weit ist es denn noch bis zum Bahnhof?

Wir haben nur fünf Viertelstunden dahin, — freue Dich doch, Berthold! Bald sind wir in Berlin, und dann steht uns die ganze Welt offen!

Schnellen Schrittes enfernten sich Beide. Noch einen Blick warf Berthold nach dem kleinen, stillen Ort zurück, wo er das Glück seines Lebens mit frevelnder Hand zertrümmert hatte. Würde es ihm jemals wieder lächeln?

Marie erhob sich, lange nachdem Berthold verschwunden war, aus ihrem Jammer und rang nach Fassung. Die Sinne waren ihr vergangen und wild starrte sie um sich. Die Abendsonne warf ihre goldenen Strahlen durch die Scheiben des einzigen Fensters im Gemache; sie fielen auf eine gebrochene Frau und ein dem Tode nahes, krankes Kind. Und wie so oft der Schmerz im Menschen jene Ruhe, jene stille Resignation erzeugt, die empfänglich macht für Regungen, die außer dem Bereiche alles Irdischen liegen, so fühlte auch die arme Dulderin in dem ärmlichen Zimmer, aus deren Winkel ihr das Elend entgegenblickte, den Drang in sich, demjenigen zu vertrauen, der Leid und Freude schickt und nie vergißt, daß er der Vater aller Menschen ist. —

Noch war ihr eine herbe Prüfung vorbehalten, noch harrte ihrer ein schrecklicher Schlag, denn sie ahnte nicht, daß man ihr den kleinen Schatz geraubt, den sie durch ihrer Hände Arbeit in durchwachten Nächten langsam angesammelt hatte, um das Leben ihres theuren Kindes damit zu retten und um den Arzt und die Heilmittel, deren der Knabe bedurfte, zu bezahlen. Noch war der letzte Wermuthstropfen nicht zu den übrigen in des Lebens Kelch geträufelt und die Aermste ahnte nicht, daß der nächste Augenblick sie der grenzenlosesten Verzweiflung anheimgeben würde.

So wäre ich denn von Neuem wieder verlassen! sagte Marie zu sich selbst. Wie heiter und zufrieden war ich, als ich nach Hause ging! Ich dachte still bei mir: Berthold geht wieder an die Arbeit, sein Verdienst und der meinige können unserem Hauswesen wieder aufhelfen. Jede Woche können wir hinaus auf's Land gehen und unser Kind sehen, dem nun nichts mangeln, das nun gut aufgehoben sein wird.

Ach, es war nur ein Traum, arme Marie, für Dich giebt es kein Glück mehr auf der Welt! — Daran ist nicht mehr zu denken. — Also schweig' und entsage!

Bedarf ich doch ohnedies meines ganzen Muthes, denn noch heute, in dieser Stunde soll ich mich von meinem Kinde trennen, — es einer Fremden überlassen, die dann sein Lächeln, seine Zärtlichkeit empfangen wird!

Der Brust der Mutter entrang sich ein tiefer Seufzer und eine stumme und doch so beredte Thräne stahl sich in ihr Auge.

(Forts. folgt.)

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die unter dem heutigen Tage von dem Herrn Justiz-Minister und mir gemeinschaftlich erlassene Bekanntmachung, betreffend den Uebergang der Gerichtskostenerhebung auf die Verwaltung der indirekten Steuern, wird hierbei ein Verzeichniß der vom 1. October ds. Js. ab mit der Erhebung der Gerichtskosten für die einzelnen Gerichte beauftragten Amtsstellen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 24. September 1879.

Der Finanz-Minister,
J. A.:
(gez.) Hasselbach.

Verzeichniß
der vom 1. Octbr. 1879 ab mit der Erhebung der Gerichtskosten beauftragten Amtsstellen, u. a.:

Landgericht und Amtsgericht Düsseldorf: Haupt-Steuer-Amt Düsseldorf. Amtsgericht Opladen: Steuer-Amt Opladen, Hauptamtsbezirk Düsseldorf. Landgericht und Amtsgericht Elberfeld: Haupt-Steuer-Amt Elberfeld. Amtsgericht Solingen: Solingen, Hauptamtsbezirk Elberfeld.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Burscheid, den 19. October 1879.

Der Bürgermeister Pilgram.

Die diesjährigen Herbst-Appells im Bezirk des 2. Bataillons (Gräfrath) 8. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 57 werden im Kreise Solingen in nachstehender Weise abgehalten:

1. Bei der 1. Compagnie:

a. Der Bürgermeistereien Solingen und Gräfrath auf dem Schützenfelde zu Solingen Sonntag den 2. November cr., Morgens 8½ Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber und Superrevidenten, 9¼ Uhr Landwehr.

b. Der Bürgermeistereien Höhscheid und Dorp auf dem Platze vor der Schule zu Linden in der Bürgermeisterei Höhscheid Sonntag den 2. November cr., Morgens 11 Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber, Superrevidenten und Landwehr aus der Bürgermeisterei Dorp, 11¾ Uhr dieselben Categorien aus der Bürgermeisterei Höhscheid.

c. Der Bürgermeistereien Merscheid und Wald zu Schleifersberg in der Bürgermeisterei Merscheid Montag den 3. November cr., Morgens 9 Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber Superrevidenten und Landwehr aus der Bürgermeisterei Merscheid, 9¾ Uhr dieselben Categorien aus der Bürgermeisterei Wald.

2. Bei der 2. Compagnie:

a. Der Bürgermeistereien Burscheid und Witzhelden auf dem Schützenfelde zu Burscheid Dienstag den 28. October cr., Morgens 8 Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber, Superrevidenten und Landwehr.

b. Der Bürgermeistereien Neukirchen und Leichlingen zu Pattscheid an der Schule in der Bürgermeisterei Neukirchen Dienstag den 28. October cr., Mittags 12 Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber, Superrevidenten und Landwehr.

c. Der Bürgermeistereien Opladen und Schlebusch zu Bürrigerheide auf der Straße von Opladen nach Köln Mittwoch den 29. October cr., Morgens 8 Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber, Superrevidenten und Landwehr aus der Bürgermeisterei Opladen, 8¾ Uhr dieselben Categorien aus der Bürgermeisterei Schlebusch.

d. Der Bürgermeistereien Richrath, Monheim und Hitdorf zu Langenfeld Mittwoch den 29. October cr., Mittags 12 Uhr die Reserven, Dispositions-Urlauber, Superrevidenten und Landwehr aus der Bürgermeisterei Richrath, 12¾ Uhr dieselben Categorien aus den Bürgermeistereien Monheim und Hitdorf.

Sämmtliche Mannschaften werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich zu den resp. Appells einzufinden und ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen. Verspätetes Erscheinen oder Fehlen ohne Erlaubniß wird nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft. Stöcke, Regenschirme und Pfeifen ꝛc. müssen vor Beginn des Appells ausnahmslos weggelegt werden. Dispensationen von den Controlversammlungen sind stets mindestens 4 Tage vor derselben beim zuständigen Bezirksfeldwebel anzubringen. Die Wahrheit der angegebenen Gründe, sowie etwa beizubringende ärztliche Atteste sind aber vorher ortsobrigkeitlich beglaubigen zu lassen. Nur wer durch plötzliche Erkrankung oder ganz unvorhergesehene dringende Geschäfte abgehalten ist, der Controlversammlung beizuwohnen, kann sich am Control- resp. Appellplatze mittelst Ueberreichung eines ortsobrigkeitlichen event. ärztlichen Zeugnisses durch einen Dritten (Reservist, Landwehrmann oder, wenn dieses zeitraubend sein sollte, durch Angehörige ꝛc.) entschuldigen lassen.

Die Entscheidung auf diese nachträglichen Dispensations-Gesuche bleibt vorbehalten, nur werden die betreffenden Controlpflichtigen später zum Nachappell in die Compagnie-Stationsorte Solingen und Opladen beordert werden.

Die Controlversammlungen werden abgehalten: Im Bezirke der 1. Compagnie durch den Premier-Lieutenant und interimistischen Compagnie-Führer Herrn Hengstenberg, im Bezirke der 2. Compagnie durch den Major im 8. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 57 Herrn Freiherrn v. Bernewitz.

Gräfrath, den 7. October 1879.

Königliches Bezirks-Commando.

Anzeigen.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch den 5. November c. soll, Vormittags 11 Uhr, im Gasthofe zur Post bei Herrn **A. Grams** hierselbst die Jagd der Gemeinde Schlebusch und an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, bei dem Wirthe Herrn **H. Müller** zu Fettenhenne die Jagd der Gemeinde Steinbüchel zur Neuverpachtung auf 6 Jahre, vom 1. Februar 1880 ab, ausgestellt werden.

Die Jagd der Gemeinde Schlebusch ist wie bisher in 3 und die der Gemeinde Steinbüchel wie bisher in 6 Bezirke getheilt.

Bedingungen und Bezirks-Eintheilung können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schlebusch, den 18. October 1879.

Der Bürgermeister:
Sürder.

Ein Ackergut

in der Nähe von **Solingen** mit 55 Morgen Land, guten Wiesen und aufstehenden Gebäuden ist pr. 1. Mai 1880 zu miethen event. unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres bei **Ed. Küllenberg** zu **Wiedenhof** bei Solingen.

Wegen Verziehens von hier sind
verschiedene Hausmobilien
unter der Hand zu kaufen. — Auch ist meine jetzige **Wohnung** mit Martini zu übernehmen. — Näheres beim Wirthe Herrn **F. W. Funke.**

Burscheid. **Daniel Gläser.**



Daß ich am Donnerstag den 23. October mit einer Parthie **Karren- und Ackerpferde** an meinem Hause ankomme, zeige ich Kauflustigen ergebenst an.

Pattscheid bei Neukirchen.

Albert Burk.

3 Mark Belohnung.

Ein **weißer Spitz**, auf den Namen Spitz hörend, ist mir abhanden gekommen. Wer mir Auskunft ertheilt, wo derselbe steckt, erhält obige Belohnung.

Eschhausen. **Robert Heier.**

Ein neuer Plüschstuhl

steht zu verkaufen.

Die Exp. d. Bl. sagt wo.

Den Empfang der neuesten

Winter-Artikel

zeige ergebenst an.

Burscheid. **Otto Paas.**

Kappen, Hüte, Regenschirme, Shlipse, Cravatten u. Hosenträger

werden zu den billigsten Preisen auch en détail abgegeben bei

Burscheid. **Eberh. Haas.**

Am Sonntag den 26. Oct.

feiert das **Hilgener Musikchor** im Saale des Herrn **Albert Kuhler** in Benninghausen unter Mitwirkung mehrerer Vereine sein

zweites Stiftungsfest.

Nachmittags 6 Uhr

CONCERT.

Entree zu demselben 30 ₰ à Person. — Während desselben wird auch Flaschenbier verabreicht.

Später

Ball.

Tanz-Abonnement 1 M. 50 ₰.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wichtig

für Zahnleidende!

Rosalie Segal, pract. Zahnkünstlerin, welche seit 7 Jahren mit Erfolg dieses Geschäft betreibt, wird bei ihrer Durchreise von Wien in Burscheid von **Mittwoch den 22. October ab** kurze Zeit anwesend sein. Dieselbe empfiehlt sich zum

schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse

nach neuester Methode, sowie zum **Plombiren, Reinigen** ꝛc. der Zähne. Getragene, unpassend gewordene Gebisse ꝛc. können bestens umgearbeitet werden. **Sprechstunden** von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr im Hotel „Zur Post" bei Herrn **Aug. Hinrichs.** — Beste Empfehlungen zur gefl. Ansicht.

Dachdeckermeister **Selbach** in Burscheid sucht einen **Gesellen** für dauernde Arbeit und guten Lohn.



Ein Ziegenbock
steht zur Benutzung à 25 Pfg. bei **Karl Faubel** zu Großhamberg.

Kartoffeln,

per Sack 150 Pfd.: weiße 6 M., rothe 6 M. 50 Pfg., sowie **hiesige Rauhschalen** empfiehlt

Burscheid. **Peter Kämper.**

Avis-Karten

auf schönem weißen Carton liefert die Buchdruckerei dieses Blattes.

50jähriges

Jubiläum.

Karoline Thiel, Wittwe **Luchtenberg**, Hebamme in Hüscheid bei Witzhelden beabsichtigt, am **Samstag den 25. October** ihr 50jähriges Wirken in Witzhelden und Umgegend zu feiern und ladet hiermit sämmtliche ihr zugethane Bürger dieser Gegend auf **Samstag-Nachmittag** bei Benjamin Kolk in Hüscheid höflichst **zum Kaffee** ein. Zur Verschönerung des Festes hat der Hüscheider Musikverein seine Mitwirkung zugesagt.

Sonntag den 26. October veranstaltet der H. Paffrath'sche Musikverein in meinem Locale

BALL,

Montag den 27. October, Nachmittags

Kaffee-Visite

und später

BALL,

wozu freundlichst einladet

Höh bei Burscheid.

H. Schmitz.

Wer sich dafür interessirt, Kinder im Tanzen sich produzieren zu sehen und einen genußreichen Abend verleben will, versäume nicht den

Probe-Ball,

welchen Herr Dürholz **nächsten Samstag** bei Herrn **Albert Stein** abhält, zu besuchen.

Mehrere Gönner.